Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicke bitte hier.

CoRazón
Mit Herz und Verstand für Chile

Newsletter im Mai 2026

Liebe Freundinnen und Freunde von CoRazón e.V.,
liebe Newsletter-Abonnentinnen und Abonnenten,

die allgemeine weltpolitische Lage, bei der Kriege und Krisen aktuell die Nachrichten bestimmen, würde es mir leicht machen, ebenfalls Trübsal zu blasen und mich über all das Schlechte und Negative auszulassen. Und der zweite Beitrag in diesem Newsletter, bei dem Stefan über den neuen chilenischen Präsidenten und dessen besorgniserregende politische Ausrichtung berichtet, passt da leider auch hervorragend ins derzeitige Empfinden.

Aber zum Glück gibt es auch jede Menge positive Neuigkeiten. Und so freue ich mich auf den ersten Artikel von Tobias hinzuweisen, bei dem er das neue Führungsteam des von CoRazón e.V. unterstützten Projekts C.A.S.A. vorstellt. Junge Menschen, die gemeinsam für Bedürftige Häuser bauen, sind ein wohltuender Lichtblick.

Dass in Gemeinschaft vieles leichter geht und mancher Schmerz überwunden werden kann, ist in Kathrins Beitrag über Isabel Allende nachzulesen.

Bunt, musikalisch laut, manchmal gesellschaftskritisch und auf jeden Fall hoffnungsvoll sind Schlagworte, die mir bei den drei von Daniel verfassten Artikeln über Kulturereignisse aus verschiedenen chilenischen Regionen in den Sinn kommen.

Und so überwiegt dann letztlich doch ein positives Gefühl. Ich hoffe, dass es euch genauso geht und wünsche viel Spaß beim Lesen.

Euer Dominik
1. Vorsitzender

Inhalt

1. C.A.S.A. startet mit frischen Köpfen und Farben in ein neues Jahr
2. José Antonio Kast: Chiles politischer Rechtsruck, autoritäre Kontinuitäten und gesellschaftliche Konfliktlinien
3. Isabel Allende: „Schreiben und Gemeinschaft haben mir geholfen, zu heilen"
4. Street Art in Santiago: zwischen politischer Spannung und kulturellem Ausdruck
5. Festival Viña del Mar: Ein besonderes Jahr für Mon Laferte
6. Carnaval in Arica: Andine Kultur in Bewegung
7. Impressum

C.A.S.A. startet mit frischen Köpfen und Farben in ein neues Jahr

Bereits seit dem Jahr 2022 begleitet CoRazón e.V. das Schüler:innenprojekt C.A.S.A. an der Deutschen Schule in Santiago de Chile (Colegio Alemán de Santiago), das sich seit inzwischen 25 Jahren der Finanzierung und dem Bau von notunterkunftsähnlichen Holzhäusern (spanisch: *mediaguas*) für hilfsbedürftige Familien verschrieben hat. Neben der Hilfe für bedürftige Familien ist es C.A.S.A. auch ein Anliegen, dass die Schüler:innen durch die Art der Arbeit ein soziales Bewusstsein und eine Vision von einem solidarischen Chile entwickeln. Die Schüler:innen sollen lernen, dass es andere Realitäten als die eigene gibt und so zu engagierten Menschen heranwachsen, die helfen, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. Ferner soll durch die gemeinschaftliche Arbeit und Hilfe ein Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Heimatland Chile entstehen.

Mithilfe der im Laufe des letzten Jahres erhaltenen Spendengelder – für die wir unseren Spender:innen sehr herzlich danken – konnte CoRazón e.V. das Projekt C.A.S.A. auch im Jahr 2025 wieder mit einem Betrag in Höhe von 5.000.000 chilenischen Pesos (ca. 5.000 Euro) fördern.

Die Auswahl der unterstützten Familien aus Isla de Maipo erfolgte Ende des letzten Jahres durch C.A.S.A. In Isla de Maipo, einer Gemeinde mit rund 40.000 Einwohnern ca. 60 km südwestlich von Santiago de Chile, war C.A.S.A. bereits vor einigen Jahren tätig und konnte so auf die vorhandenen Kontakte zur Gemeinde zurückgreifen. Im Folgenden möchten wir dir die ausgewählten Familien gerne kurz vorstellen:

- **Luz** hatte nach einer schwierigen Trennung Schwierigkeiten, Zugang zu stabilem Wohnraum zu finden, weshalb sie derzeit mit ihrer Tochter zusammenlebt. Sie ist 59 Jahre alt, arbeitet in Teilzeit und zeichnet sich trotz fehlender Ressourcen und ohne eigenes Zuhause durch ihre positive Einstellung und ihre Widerstandsfähigkeit aus. Dank des Baus einer Mediagua verfügt sie heute über eigenen und sichereren Wohnraum, was zu einer erheblichen Verbesserung ihrer Lebensbedingungen geführt hat.
- **Fabiola** lebt mit ihrem Ehemann und ihrem 13-jährigen Sohn zusammen. Sie leidet an Asthma und weiteren gesundheitlichen Problemen, die sie aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht behandeln lassen konnte. Eine Zeit lang lebte sie bei ihrer Schwester, die sie bei der Betreuung ihres Sohnes unterstützte, doch aufgrund familiärer Konflikte mussten sie sich eine eigene Bleibe suchen. Ihr Ehemann erlitt einen schweren Unfall, bei dem der Kleintransporter, mit dem er arbeitete, in Brand geriet, wodurch er über einen längeren Zeitraum arbeitslos wurde. Derzeit arbeitet er im Gemüseverkauf. Trotz aller Schwierigkeiten zeichnet sich Fabiola durch ihren Optimismus, ihre Dankbarkeit und ihr starkes Engagement für ihre Familie aus. Für diese Familie wurde eine große Mediagua gebaut, die ihnen ein geräumigeres, würdigeres und sichereres Zuhause ermöglicht und ihre Lebensqualität deutlich verbessert hat.
- **Luis** lebt mit seinem Bruder **Hector** zusammen und zeichnet sich als sehr fleißige Person aus. In der Vergangenheit lebte er auf der Straße, konnte jedoch dank eigener Anstrengungen wieder auf die Beine kommen. Außerdem verfügt er über Kenntnisse im Bauwesen, was seine Eigeninitiative und seine Fähigkeit zur Selbstüberwindung zeigt. Mit dem Bau seiner Mediagua hat er nun einen stabileren Ort zum Leben, was einen großen Fortschritt in seinem Prozess des Wiederaufbaus seiner Existenz bedeutet.
- **Miguel** lebt mit seiner Partnerin zusammen, die derzeit aufgrund eines noch nicht diagnostizierten Gesundheitsproblems nicht arbeiten kann. Er arbeitet im Lebensmittelbereich, doch sein Einkommen reicht nicht aus, um die Bedürfnisse des Haushalts und die anfallenden medizinischen Kosten zu decken. Außerdem ist er von seinen Kindern getrennt. Trotz allem bemüht er sich weiterhin, voranzukommen. Dank der gebauten Mediagua verfügen Miguel und seine Partnerin nun über einen würdigeren und geschützteren Raum, was zu einer Verbesserung ihrer Lebensbedingungen geführt hat.
- **Carol** lebte mit ihrem Ehemann und ihrer vierjährigen Tochter in zwei kleinen Räumen auf dem Grundstück ihrer Schwiegermutter, die sich in sehr schlechtem Zustand befinden. Aufgrund von Undichtigkeiten und offenen Bereichen war die Wohnsituation insbesondere im Winter prekär. Carol hat Nierenkrebs überstanden und muss sich bald einer Operation wegen Nierensteinen unterziehen. Ihr Ehemann hat ebenfalls gesundheitliche Probleme und arbeitet im Gemüseverkauf, wobei er der einzige Ernährer der Familie ist. Trotz ihrer Situation pflegen sie ein gutes familiäres Verhältnis zu den anderen Bewohnern des Grundstücks. Für diese Familie wurde eine große Mediagua gebaut, die ihnen ermöglichte, die prekären Lebensbedingungen hinter sich zu lassen und nun in einem sichereren und würdevolleren Zuhause zu leben.
- **Ismael** ist ein älterer Mann, der unter sehr prekären Bedingungen im Haus entfernter Verwandter lebte. Über mehr als zehn Jahre hinweg bewohnte er eine schlecht erhaltene Konstruktion mit beschädigtem Boden, Wasserlecks und ohne angemessenen Zugang zu grundlegender Infrastruktur, wobei er den Außenbereich als Toilette nutzte. Er ist eine ruhige und sehr freundliche Person, die die erhaltene Hilfe zutiefst schätzt. Dank der gebauten Mediagua lebt er heute in einem deutlich würdigeren, sichereren und seinen Bedürfnissen besser entsprechenden Zuhause.

Der schriftliche Bericht von C.A.S.A. und die uns übersandten Fotos einerseits sowie unsere Online-Treffen mit dem Vorstand von C.A.S.A. andererseits zeigen uns erneut eindrücklich, dass sich die Schüler:innen von C.A.S.A. leidenschaftlich für ihr Projekt engagieren. Auf das Ergebnis ihrer Arbeit können die Schüler:innen mehr als stolz sein! Wir möchten die Gelegenheit daher nutzen, um uns auch auf diesem Wege bei dem 2025er-Vorstand von C.A.S.A. für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken. Es war uns eine Freude, gemeinsam die Kooperation zwischen C.A.S.A. und CoRazón e.V. fortgesetzt und vertieft zu haben – auch Dank der großen Einsatz- und Kooperationsbereitschaft des Vorstandes von C.A.S.A. Mit folgenden Worten verabschiedete sich Trinidad De Georgis, die Präsidentin des 2025er-Vorstandes von C.A.S.A., bei uns: *„Bevor meine Zeit im Vorstand des CASA zu Ende geht, wollte ich mich noch einmal ganz herzlich bei dir für all deine Unterstützung bedanken. Deine Hilfe bedeutet uns wirklich sehr viel, und dank deiner Beiträge konnten wir viele Mediaguas bauen und zahlreiche Familien unterstützen. Eure Unterstützung ist für uns wirklich sehr wichtig. Es war mir eine große Freude, mit dir zusammenzuarbeiten, und ich bin dir sehr dankbar für dein Vertrauen und dein Engagement. [...] Wir hoffen sehr, dass ihr das CASA auch in Zukunft weiterhin unterstützen könnt. Eure Hilfe macht für unsere Arbeit einen großen Unterschied. Nochmals vielen Dank für alles.“*

Die Leitung von C.A.S.A. obliegt einem sechsköpfigen Vorstand (Präsident:in, Vizepräsident:in und vier Komiteevorsitzende), der jedes Jahr neu gewählt wird und immer aus Schüler:innen des 11. Jahrgangs besteht. Dementsprechend stand auch zu Beginn des Jahres 2026 wieder die turnusmäßige Neuwahl des Vorstandes an. Hierzu werden in der Regel Schüler:innen angesprochen, die bereits für C.A.S.A. tätig sind und sich in den Vorjahren als besonders engagiert hervorgetan haben. Die Kandidat:innen stellen sich dann dem bisherigen Vorstand vor und werden von diesem gewählt. Der auf dem obigen ersten Foto gezeigte neugewählte Vorstand von C.A.S.A. des Jahres 2026 besteht von links nach rechts aus der Komiteevorsitzenden „Familie“ Alicia Cardemil, dem Komiteevorsitzenden „Bau“ Rafael Jofré, dem Vizepräsidenten Santiago Schulze, der verantwortlichen Lehrerin Andrea Jandzio, dem Komiteevorsitzenden „Finanzen“ Benjamin Mittelbach, der Präsidentin Olivia Seebach und der Komiteevorsitzenden „Ausbildung“ Isidora Fuenzalida.

Bei einer gemeinsamen Videokonferenz am 28. April dieses Jahres konnten wir den neuen Vorstand von C.A.S.A. kennenlernen, von dessen Motivation und Plänen für das Jahr 2026 erfahren und uns zu der weiteren Kooperation austauschen. Neu gelernt haben wir dabei, dass die vom aktuellen Jahrgang verwendete Hauptfarbe für den einheitlichen Außenauftritt (z.B. für T-Shirts) bereits durch den Vorgängerjahrgang festgelegt wurde. Die im Folgejahr zu verwendende Farbe ergibt sich jeweils aus der Farbe der Hände des C.A.S.A.-Logos des vorherigen Jahrgangs. So verwendete der 2025er-Jahrgang gelb als Hauptfarbe und entschied sich für violette Hände im Logo. Folglich wird der 2026er-Jahrgang violett als Hauptfarbe verwenden und hat sich für grüne Hände im Logo entschieden – damit wird der kommende 2027er-Jahrgang dann grün als Hauptfarbe verwenden. Derzeit wird von C.A.S.A. auf dem Pausenhof der Schule ein Holzhaus aufgebaut und in violett als der Hauptfarbe des 2026er-Jahrgangs gestrichen, das als zentrale Anlaufstelle dient und über das Projekt informiert. Neu war für uns außerdem, dass die von C.A.S.A. durchgeführten Bauaktionen in der Regel in schulfreien Zeiten stattfinden müssen, da sich die Schüler:innen von C.A.S.A. in der Gemeinde, in der die Häuser errichtet werden, über das Wochenende zur Übernachtung in einer Schule oder Sporthalle der Gemeinde einquartieren.

C.A.S.A. plant in diesem Jahr mindestens die gleiche Anzahl an Mediaguas zu bauen, wie im Vorjahr. Bereits im Juni sollen zwei „Schulungshäuser“ errichtet werden (eines wird von einer erfahrenen Gruppe und eines von einer unerfahrenen Gruppe von Schüler:innen gebaut, womit der Wissenstransfer über die Schülergenerationen hinweg gewährleistet wird). Die Häuser sollen in Villa Alemana, Los Olmos oder Lampa (alle im Umkreis von Santiago de Chile) errichtet werden. Aktuell steht C.A.S.A. in Kontakt mit den Gemeinden, um potentielle Familien auszuwählen und sie anschließend zu besuchen und die Grundstücke zu besichtigen. Nach dem erfolgreichen Bau werden die Häuser dann an zwei ausgewählte Familien gespendet.

Zur Finanzierung der Häuser organisiert der Vorstand von C.A.S.A. das ganze Jahr über verschiedene Aktionen. In den kommenden Wochen finden beispielsweise ein großer Flohmarkt und ein Familienfest der Elternschaft der Schule statt, bei dem C.A.S.A. Kuchen und Waffeln zum Verkauf anbieten und verschiedene Spiele für Kleinkinder organisieren wird. Des Weiteren ist zweimal je Schulhalbjahr der traditionelle „Solidarische Tag“ geplant: Hier können Schüler:innen aller Jahrgänge (außer die Kindergarten-/ Vorschulkinder) gegen eine Spende von 500 chilenischen Pesos (ca. 0,50 Euro) einen Tag lang ohne Schuluniform in die Schule kommen. Diese Aktion wird in der ganzen Schule sehr gut angenommen. Nicht zuletzt soll auch wieder die etablierte „campaña del sobre“ stattfinden: Hier bekommen die Schüler:innen einen Umschlag mit nach Hause, den sie nach einiger Zeit – hoffentlich gut gefüllt – wieder mit in die Schule bringen und an C.A.S.A. spenden können. Darüber hinaus möchte ein chilenischer Autohändler, dessen Kinder die Deutsche Schule besuchen, C.A.S.A. eine Spende zukommen lassen. Bei der Annahme dieser Spende wird C.A.S.A. durch CoRazón e.V. und unsere chilenische Partnerorganisation Visocial unterstützt, um die vom Unternehmen für steuerliche Zwecke benötigte Spendenquittung ausstellen zu können. Da C.A.S.A. der Status einer registrierten gemeinnützigen Organisation fehlt, können die Schüler:innen solche Quittungen nicht selbst ausstellen.

CoRazón e.V. möchte dieses wichtige Projekt gerne auch in den kommenden Jahren begleiten und hat es sich zum Ziel gesetzt, auch in diesem Jahr wieder mindestens ein großes Haus zu finanzieren, wofür ca. 5.000.000 chilenische Pesos (ca. 5.000 Euro) benötigt werden. Wenn auch du das Schüler:innenprojekt C.A.S.A. unterstützen möchtest, so ist dies durch eine aktive Mitgliedschaft oder eine Fördermitgliedschaft bei CoRazón e.V. sowie mit einer Spende möglich. Weitere Informationen zu dem Projekt C.A.S.A. und wie sich beispielsweise die Kosten für eines der Häuser zusammensetzen, findest du auch in der Projektbeschreibung auf unserer Website. Über den nachfolgenden Button gelangst du zudem auf unsere Spendenseite. Wir danken dir sehr herzlich für deine Unterstützung der wichtigen Arbeit von C.A.S.A.!

Jetzt spenden

José Antonio Kast: Chiles politischer Rechtsruck, autoritäre Kontinuitäten und gesellschaftliche Konfliktlinien

Mit dem Amtsantritt von José Antonio Kast im März 2026 steht Chile vor einer der tiefgreifendsten politischen Zäsuren seit dem Ende der Militärdiktatur. Der rechtskonservative Politiker gewann die Präsidentschaftswahlen im Dezember 2025 mit deutlicher Mehrheit und profitiert zugleich von einem nach rechts verschobenen Parlament. Doch sein Aufstieg ist nicht nur Ausdruck aktueller politischer Verschiebungen – er wirft auch grundlegende Fragen über den Umgang Chiles mit seiner autoritären Vergangenheit auf.

Ein Politiker im Schatten Pinochets

José Antonio Kast gilt nicht einfach als konservativer Politiker im klassischen Sinne. Vielmehr steht er für eine politische Strömung, die ideologisch und biografisch eng mit der Ära der Militärdiktatur unter Augusto Pinochet verbunden ist. Kast selbst warb als Jugendlicher nicht nur aktiv um die Fortführung der Diktatur im Rahmen der „No“-Kampagne 1988, sondern äußert sich auch gegenwärtig wiederholt positiv über Aspekte der Diktatur und verteidigt insbesondere deren wirtschaftspolitische Ausrichtung.

Sein politisches Umfeld und Teile seiner Anhängerschaft pflegen bis heute eine relativierende Sicht auf die Verbrechen der Diktatur. Während die systematischen Menschenrechtsverletzungen – darunter Folter, Verschwindenlassen und politische Morde – gut dokumentiert sind, betont Kast häufig die „Ordnung“ und wirtschaftliche Stabilität jener Jahre. Auch familiär gibt es historische Verbindungen: Kasts Vater war ein deutscher Einwanderer, der während der NS-Zeit der NSDAP angehörte – ein Hintergrund, der in der öffentlichen Debatte immer wieder aufgegriffen wird, wenn es um ideologische Kontinuitäten und autoritäre Denkmuster geht. Kast selbst weist direkte politische Ableitungen daraus zurück, doch die Diskussion darüber bleibt Teil seines politischen Profils.

Insgesamt verkörpert Kast damit eine politische Linie, die sich bewusst von der klaren Abgrenzung von der Diktatur entfernt, die lange Zeit Konsens im demokratischen Chile war. Seine Präsidentschaft steht somit auch für eine Normalisierung von Positionen, die zuvor als randständig galten und steht damit auch in starkem Kontrast zu den pluralistischen Reformen und Handlungen seines Amtsvorgängers, Gabriel Boric.

Wahlsieg im Kontext gesellschaftlicher Verunsicherung

Kasts Wahlerfolg ist eng mit der gesellschaftlichen Lage in Chile verknüpft. Themen wie angeblich steigende Kriminalität, wirtschaftliche Unsicherheit und Migration dominierten den Wahlkampf. Kast gelang es, sich als kompromissloser Vertreter von „Ordnung und Sicherheit“ zu inszenieren – ein Narrativ, das bewusst an autoritäre Lösungsversprechen anknüpft. Die Nähe zum salvadorianischen Präsidenten Nayib Bukele oder der europäischen Rechten und Identitären sind besorgniserregend. Dabei griff er rhetorisch immer wieder auf ein Politikverständnis zurück, das staatliche Härte über soziale Ausgleichsmechanismen stellt. Für viele Wähler:innen, die sich von den Reformprojekten der vergangenen Jahre enttäuscht zeigten, wirkte dies attraktiv. Für andere hingegen stellt genau diese Haltung eine Bedrohung demokratischer Errungenschaften dar.

Ein besonders sensibler und konfliktträchtiger Bereich ist die Erinnerungspolitik – also der staatliche und gesellschaftliche Umgang mit den Verbrechen der Militärdiktatur von 1973 bis 1990. In diesem Kontext hat die Regierung Kast früh ein deutliches Signal gesetzt: Sie stoppte die von Boric initiierten Enteignungspläne für das Gelände der ehemaligen Colonia Dignidad.

Die Colonia Dignidad, eine von dem deutschen Sektenführer Paul Schäfer gegründete Siedlung im Süden Chiles, war während der Diktatur nicht nur Schauplatz systematischen sexuellen Missbrauchs und Zwangsarbeit, sondern diente auch als geheimes Folterzentrum für politische Gefangene. Über Jahrzehnte hinweg kämpften Überlebende und Angehörige der Opfer um Anerkennung, Aufklärung und einen würdigen Gedenkort. Die vorherige Regierung hatte deshalb Pläne vorangetrieben, Teile des Geländes zu enteignen und dort eine staatlich unterstützte Erinnerungs- und Dokumentationsstätte einzurichten. Ziel war es, sowohl die Verbrechen der Sekte als auch ihre Verstrickung mit dem Repressionsapparat der Diktatur umfassend aufzuarbeiten.

Die Entscheidung der Regierung Kast, diese Enteignungspläne auszusetzen bzw. zu stoppen, wurde von Menschenrechtsorganisationen, Opferverbänden und Teilen der internationalen Öffentlichkeit scharf kritisiert. Sie sehen darin nicht nur eine Verzögerung konkreter Aufarbeitungsmaßnahmen, sondern auch ein politisches Signal: Die Priorität staatlicher Erinnerungspolitik könnte sich verschieben – weg von aktiver Aufklärung und hin zu einer stärker relativierenden oder zurückhaltenden Position. Kritiker argumentieren zudem, dass dieser Schritt in ein größeres politisches Muster passt. Bereits im Wahlkampf hatte Kast angekündigt, staatliche Programme zur historischen Aufarbeitung zu überprüfen und teilweise umzustrukturieren. Dies betrifft etwa Förderprogramme für Gedenkstätten, Bildungsinitiativen oder institutionelle Mechanismen zur Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen.

Befürworter der Regierung hingegen verteidigen die Entscheidung mit rechtlichen und wirtschaftlichen Argumenten. Sie verweisen auf Eigentumsfragen, laufende Gerichtsverfahren und die Notwendigkeit, staatliche Eingriffe sorgfältig abzuwägen. Aus ihrer Sicht geht es weniger um eine Abkehr von der Erinnerung als um eine andere Priorisierung und Umsetzung.

Unabhängig von diesen unterschiedlichen Deutungen zeigt der Konflikt um Colonia Dignidad, wie stark die Vergangenheit bis heute in die chilenische Gegenwart hineinwirkt. Die Frage, wie Erinnerung gestaltet wird – als aktive Aufarbeitung oder als abgeschlossene Geschichte –, ist damit zu einem zentralen politischen Streitpunkt geworden.

Zwischen Zustimmung und wachsender Ablehnung

Trotz seines klaren Wahlsiegs sieht sich Kast bereits in den ersten Monaten seiner Amtszeit mit wachsender Kritik konfrontiert. Umfragen zeigen eine steigende Ablehnung seiner Politik, insbesondere in urbanen Zentren und unter jüngeren Bevölkerungsgruppen. Gründe dafür sind unter anderem seine restriktive Migrationspolitik, soziale Kürzungen sowie der konfrontative politische Stil. Gleichzeitig bleibt seine Unterstützung in konservativen und sicherheitsorientierten Wählergruppen stabil. Diese Polarisierung spiegelt die tiefen gesellschaftlichen Gräben wider, die Chile bereits seit mindestens 1973 prägen.

Die Präsidentschaft von José Antonio Kast steht exemplarisch für einen breiteren politischen Trend in Lateinamerika: die Rückkehr autoritärer und konservativer Kräfte als Reaktion auf Krisen, Unsicherheit und Enttäuschung. Für Chile bedeutet dies eine Phase grundlegender Auseinandersetzungen über die Zukunft des Landes. Im Zentrum stehen Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Entwicklung, Sicherheit und nicht zuletzt der Umgang mit der eigenen Vergangenheit.

Quellen:

- rosalux.de (Rosa-Luxemburg-Stiftung) – Analyse
- rosalux.de (Rosa-Luxemburg-Stiftung) – Hintergrund
- npla.de (Nachrichtenpool Lateinamerika)
- amerika21.de
- taz.de (Die Tageszeitung)

Isabel Allende: „Schreiben und Gemeinschaft haben mir geholfen, zu heilen“

Isabel Allende Llona, geboren im Jahr 1942 in Lima, Peru, ist eine chilenisch-US-amerikanische Schriftstellerin und Journalistin. Ihre Werke wurden bislang in 35 verschiedene Sprachen übersetzt und über 65 Millionen Mal verkauft.
Sie ist eine Nichte zweiten Grades von Salvador Allende, der 1970 chilenischer Präsident wurde und 1973 ums Leben kam, als sich das Militär unter dem späteren Diktator Augusto Pinochet an die Macht putschte.

Die bekannte Schriftstellerin (z.B. *Das Geisterhaus*) sprach kürzlich in einer bewegenden Konferenz im Rahmen des BBVA-Zyklus *Aprendemos Juntos 2030* über persönliche Erfahrungen in Hinblick auf die Verarbeitung schwerer Verluste in Ihrem Leben. Besonders prägend war für die 83-Jährige der Tod ihrer Tochter Paula – ein Ereignis, das sie bis heute begleitet. „Das Schreiben des Buches *Paula* hat mir geholfen zu heilen. Man vergisst nie und der Schmerz, eine Tochter verloren zu haben, begleitet einen für immer. Er kommt mit jeder kleinen Erinnerung wieder hoch. Aber man heilt mit der Zeit und durch den kreativen Prozess“, erklärte Isabel Allende.

Für sie waren es vor allem zwei Dinge, die ihr in den schwierigsten Momenten und im Laufe ihres Lebens Halt gaben: Das Schreiben und die Gemeinschaft. Schreiben sei für sie nicht nur ein Beruf, sondern eine Form von Therapie, ein Weg, den Schmerz in Worte zu fassen und ihm so seine Macht zu nehmen. Gleichzeitig betonte sie, wie wichtig es ist, sich in Krisenzeiten nicht zu isolieren: „Wenn man einen großen Schmerz erlebt, zieht man sich oft zurück, verschließt sich. Das ist das Schlimmste, was man tun kann.“ Stattdessen habe sie gelernt, sich anderen zu öffnen – sei es durch Gespräche, Freundschaft oder die Liebe zu ihrer Familie.

Isabel Allende, die mit 83 Jahren noch immer voller Energie und Kreativität ist, sprach auch über ihre tägliche Routine, die ihr Struktur gibt: Frühes Aufstehen, Bewegung, Musik und das bewusste Erleben kleiner Freuden. Ihr Leben sei geprägt von Disziplin, aber auch von der Fähigkeit, das loszulassen, was uns nicht mehr dienlich ist: „Mit den Jahren lernt man, sich von dem zu verabschieden, was einem nicht guttut, und sich auf das zu konzentrieren, was einem Kraft gibt“, so die Autorin. Ihre Botschaft ist klar: Heilung ist ein Prozess, der Zeit, Mut und Offenheit braucht – und manchmal beginnt er mit einem leeren Blatt Papier und dem Impuls, etwas aufzuschreiben.

Wer noch mehr über die Arbeit und Erfahrungen dieser faszinierenden Frau wissen möchte, kann sich das vollständige Gespräch im Rahmen der BBVA-Konferenz *Aprendemos Juntos 2030* bei YouTube ansehen (in den Quellenangaben am Ende dieses Artikels verlinkt).

Buchempfehlung: „Mein Name ist Emilia del Valle“

1866 erblickt Emilia del Valle in San Francisco das Licht der Welt – sie ist die Tochter einer irischen Nonne und eines chilenischen Aristokraten, großgezogen wird sie von ihrem liebevollen Stiefvater, in einem ärmlichen Viertel in San Francisco. Von klein auf eigensinnig, beeindruckt sie wenig, was andere für richtig halten, ihre große Leidenschaft ist das Schreiben. Siebzehnjährig veröffentlicht sie, unter männlichem Pseudonym, erfolgreich Groschenromane, doch das echte Leben findet sie abenteuerlicher und wird Reporterin bei einer Zeitung. Ihr Kollege ist Eric, ein junger Mann mit großer Strahlkraft, und gemeinsam gehen sie nach Chile, in das Land ihrer Vorfahren, um über den sich anbahnenden Bürgerkrieg zu berichten. Emilia und Eric kommen sich näher – ist das Liebe? –, und während Emilia immer tiefer in die Geschichte ihres Vaters eintaucht, gerät sie selbst zwischen die Fronten: Sie muss sich nicht nur der Gefahr, sondern auch den drängenden Fragen nach ihrer eigenen Herkunft stellen.

Serienempfehlung: „Das Geisterhaus“

Am 29. April 2026 wurde zudem die neue Serienadaption von Isabel Allendes Bestseller *Das Geisterhaus* exklusiv bei Amazon Prime Video veröffentlicht – erstmals als spanischsprachige Verfilmung, die aber natürlich auch in deutscher Sprache verfügbar ist. Die achtteilige Familiensaga folgt über ein halbes Jahrhundert den Schicksalen der Familienmitglieder Clara, Blanca und Alba. Die Serie konzentriert sich auf die Widerstandsfähigkeit der drei Frauen vor dem Hintergrund politischer Auseinandersetzungen um soziale Ungleichheit, Macht und Gewalt im Chile der 1970er-Jahre, die letztlich zum Militärputsch führen.

Quellen:

- clarin.com (Clarín – überregionale argentinische Zeitung)
- youtube.com (BBVA presenta Aprendemos Juntos 2030)
- Suhrkamp Verlag (Text und Bildmaterial zur Buchempfehlung)

Zur Serie „Das Geisterhaus“

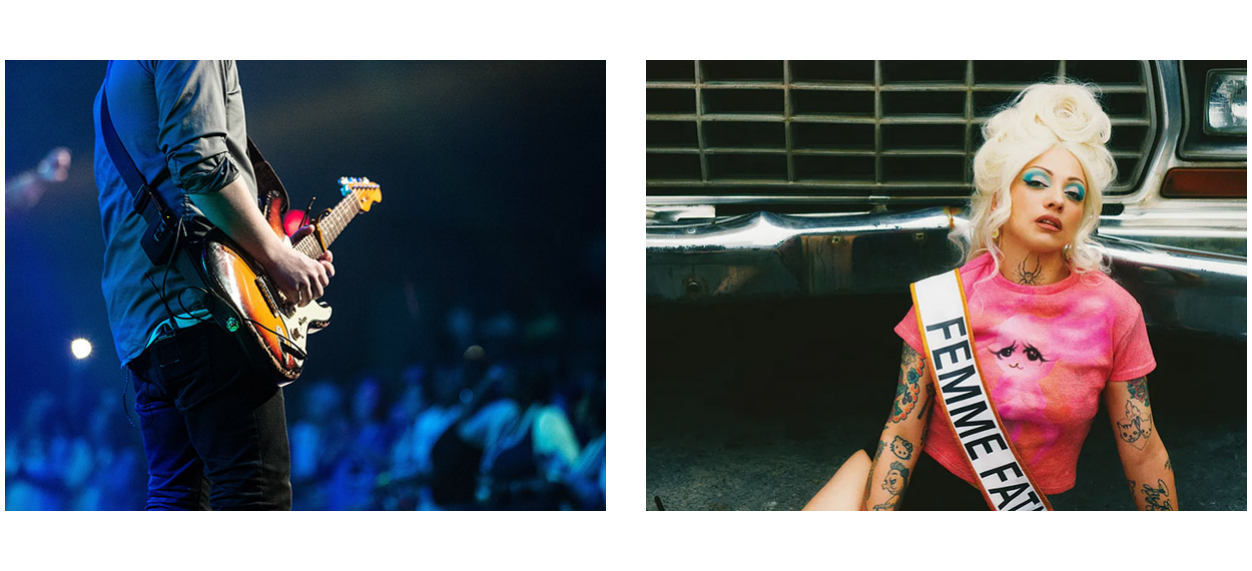
Street Art in Santiago: zwischen politischer Spannung und kulturellem Ausdruck

Graffiti, Murals und urbane Kunst prägen das Stadtbild der chilenischen Hauptstadt. Besonders im Barrio Yungay hat sich eine der wichtigsten Street-Art-Szenen Lateinamerikas entwickelt.

In Santiago ist Street Art längst mehr als illegale Spraykunst. Vor allem im Barrio Yungay und im angrenzenden Bellavista-Viertel sind ganze Straßenzüge zu offenen Galerien geworden. Großflächige Murals greifen Themen wie soziale Ungleichheit, Erinnerungskultur und Identität auf und spiegeln die vielfältigen gesellschaftlichen Debatten Chiles wider. Kunstkollektive arbeiten oft eng mit Nachbarschaften zusammen und gestalten öffentliche Räume aktiv neu.

Die Szene ist eng mit urbaner Kultur, Musik und sozialen Bewegungen verbunden, die seit Jahren die kulturelle Entwicklung des Landes prägen. Street Art wird dabei zum visuellen Ausdruck gesellschaftlicher Spannungen und kreativer Selbstbehauptung zugleich. International wird die Szene als Ausdruck einer jungen, politisch und kulturell aktiven Generation wahrgenommen.

Besonders lebendig wird die Street Art in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung. Mit der politischen Entwicklung seit der Präsidentschaft ab 2026 und dem Erstarken stärker konservativ geprägter Strömungen verschärfen sich Debatten um öffentliche Ordnung, Sicherheit und kulturelle Freiräume. Diese Gegensätze fließen direkt in die Straßenkunst ein: So werden die Murals zu einem offenen gesellschaftlichen Ausdruck, in dem politische Extreme, Kritik und Identität unmittelbar im Stadtraum sichtbar werden.



Festival Viña del Mar: Ein besonderes Jahr für Mon Laferte

Eine Woche lang steht Chile im Zeichen der Musik: Das *Festival Internacional de la Canción de Viña del Mar* gehört zu den wichtigsten Pop-Events der spanischsprachigen Welt.

Im Amphitheater Quinta Vergara treffen seit den 1960er-Jahren internationale Stars, Newcomer und Comedians aufeinander – vor einem riesigen Live-Publikum und Millionen vor den Bildschirmen weltweit. Einzigartig ist die Verbindung aus Wettbewerb und Show: Künstler:innen konkurrieren mit eigenen Songs um die begehrten „Gaviotas“, während internationale Headliner für große Konzertmomente sorgen. Das Festival gilt als bedeutendes Karrieresprungbrett in Lateinamerika und als kultureller Treffpunkt der Region.

In diesem Jahr stand vor allem die chilenische Sängerin Mon Laferte im Fokus. Sie zählt zu den prägendsten Stimmen der lateinamerikanischen Musik und begeisterte mit einem Konzert, das auch im Zeichen ihres aktuellen Albums „Femme Fatale“ (Oktober 2025) stand. auf dem sie Pop, Jazz und Bolero-Anklänge mit persönlichen Texten und gesellschaftlicher Haltung verbindet. Zudem erhielt Mon Laferte in diesem Jahr die selten verliehene Gaviota de Platino – eine Auszeichnung, die erst zum sechsten Mal in der Geschichte des Festivals überhaupt vergeben wurde. Nach Myriam Hernández, die im letzten Jahr damit geehrt wurde, erhielt Mon Laferte sie als zweite chilenische Sängerin.

Carnaval in Arica: Andine Kultur in Bewegung

Mit Musik, Tanz und farbenprächtigen Kostümen feiert der Norden Chiles seine kulturellen Wurzeln. Der Carnaval Andino *Con la Fuerza del Sol* bringt jedes Jahr tausende Künstler:innen nach Arica und gehört zu den wichtigsten Kulturfesten des Landes.

Ende Januar verwandelt sich die nordchilenische Stadt Arica in eine Bühne für eines der größten Kulturfestivals des Landes. Beim Carnaval Andino *Con la Fuerza del Sol* ziehen mehr als 20.000 Tänzer:innen und Musiker:innen durch die Straßen und präsentieren traditionelle Tänze aus den Andenregionen. Gruppen aus Chile, Peru und Bolivien nehmen teil und bringen Musikstile, Kostüme und Rituale aus unterschiedlichen indigenen Traditionen mit. Der Auftakt erfolgt mit der rituellen „Pawa“, einer Zeremonie zu Ehren der Pachamama und der Sonne, die die Verbindung zwischen Mensch und Natur symbolisiert.

Während der drei Festtage verwandeln sich ganze Straßenzüge in farbenfrohe Paraden. Trommelrhythmen, Blasinstrumente und aufwendig gestaltete Kostüme bestimmen das Bild. Für viele Teilnehmer:innen ist der Karneval mehr als ein Fest: Er gilt als Ausdruck regionaler Identität und als Plattform, um kulturelle Traditionen lebendig zu halten. Gleichzeitig zieht die Veranstaltung jedes Jahr tausende Besucher:innen an und hat sich zu einem wichtigen Ereignis im Norden Chiles entwickelt.

Impressum

CoRazón e.V. – mit Herz und Verstand für Chile

Der Verein fördert den interkulturellen Austausch zwischen Chile und Deutschland (bzw. dem deutschsprachigen Raum) und unterstützt sozial benachteiligte Menschen in Chile.

Bei Kritik, Fragen oder Anregungen zu dem Newsletter schreib uns eine E-Mail: pr@corazon-chile.org

Für aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Verein folge uns auf:

Wenn du diesen Newsletter (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchtest, kannst du ihn **hier abbestellen**.